

DE

A Whole New World

Simon Fujiwara





Simon Fujiwara

**A Whole
New World**

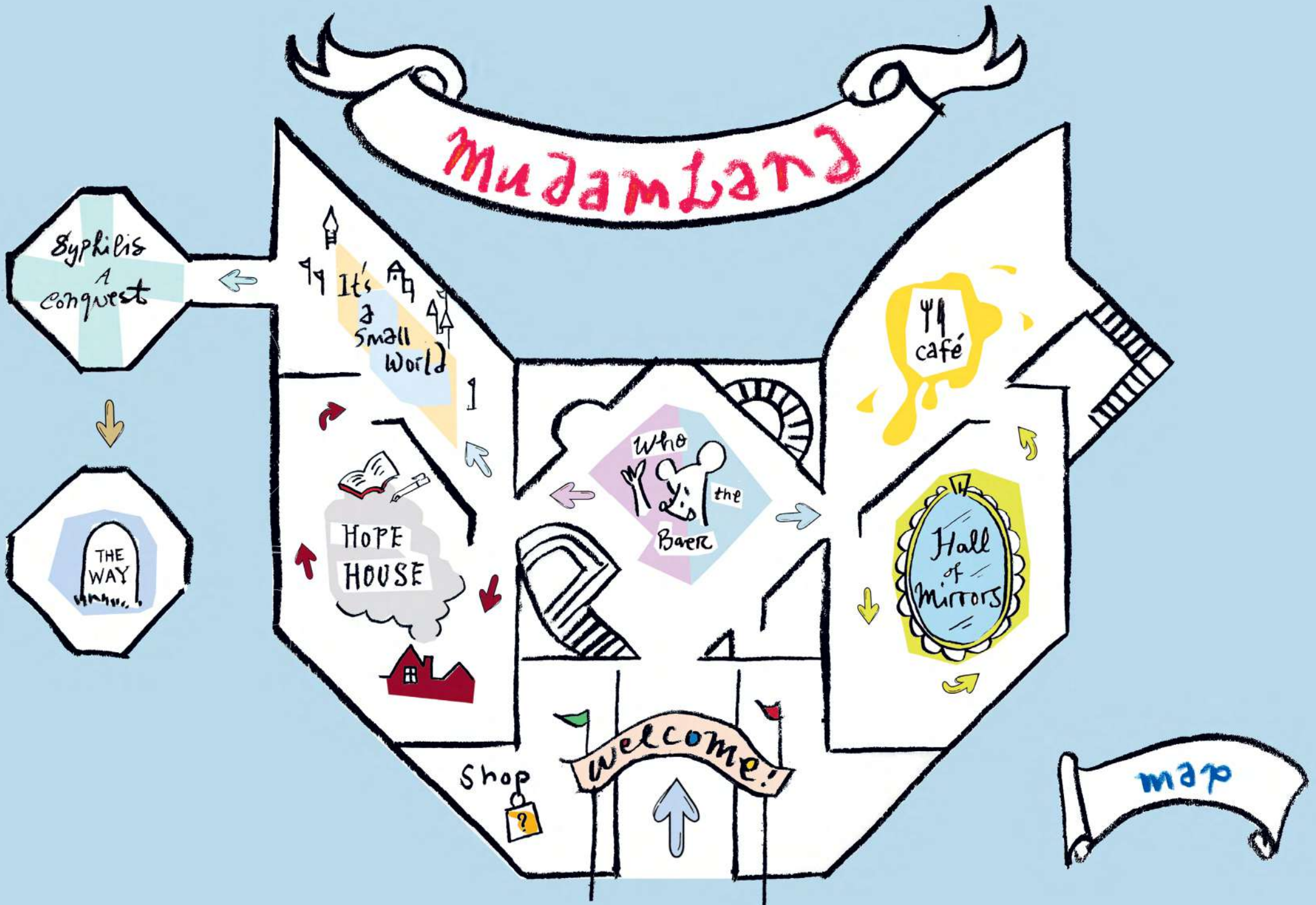
20.03 – 23.08.2026

Kurator:innen

Léon Kruijswijk,
assistiert von Nicole Wittmann

Produktionsteam

Clara Kremer, Matthias Heitbrink,
Tawfik Matine El Din, Jordan Gerber,
David Celli, Richard Goedert,
Pedro Serrano, Irfann Montanavelli
und Lucie Chrétien





Es war einmal ...

Das Werk des britisch-japanischen Künstlers Simon Fujiwara lädt dazu ein, sich der zeitgenössischen Welt in all ihrer Komplexität, ihren Absurditäten und Widersprüchen zu stellen. Oft wird sein Werk als Spiegel der Gesellschaft beschrieben; darin reflektiert der Künstler das Leben in einer schnelllebigen, von Bildern überfluteten Gegenwart, indem er spielerische, surreale und mitunter verstörende Erfahrungen schafft.

Fujiwaras Werk umfasst ein breites Themenspektrum, das von Geschichte, Mythologie, Sexualität und Psychoanalyse bis hin zu Architektur, Kunstgeschichte und Anthropologie reicht. Trotz dieser ambitionierten inhaltlichen Spannweite bleibt seine Arbeit stets eng an die eigene Lebenserfahrung gebunden und eröffnet so eine persönliche Perspektive auf übergeordnete gesellschaftliche Fragestellungen.

Wiederkehrende Motive wie ikonische Figuren, Cartoons, Freizeitparks, touristische Massenattraktionen und Museen verweisen auf sein Interesse daran, wie die Gesellschaft Bilder ihrer selbst hervorbringt, übersteigert oder erfindet. Hinter diesen scheinbar verführerischen Oberflächen legt er eine ergreifende Frage frei: Warum sehnen wir uns nach Authentizität, während wir zugleich immer künstlichere Wirklichkeiten erschaffen?

Diese Ausstellung vereint nahezu zwanzig Jahre künstlerischer Arbeit und macht die Bandbreite von Fujiwaras Praxis sichtbar. Sie umfasst Malerei, Film, Performance, Animation und erzählerische Formate und nutzt diese unterschiedlichen Medien, um Porträts des sich entfaltenden 21. Jahrhunderts zu entwerfen.

Wer ist Who?

**„Ich habe einen Cartoon geschaffen,
um nicht selbst einer zu werden.“**

Dürfen wir vorstellen: Who the Bær [Wer das Bär], eine von Simon Fujiwara entwickelte Cartoonfigur. Who hat keine feste Identität – kein „Race“, kein festgelegtes Gender, keine konkrete Nationalität und keine vorgegebene Sexualität. Who verkörpert fortwährend Bilder aus Popkultur und Kunstwerken und behandelt Identität wie ein Kostüm, das angezogen und wieder abgelegt werden kann. Inspiriert von Cartoons und Maskottchen aus Freizeitparks, sieht Fujiwara diese verspielte und unterhaltsame Figur als Kritik an der allgegenwärtigen Tendenz, Identität auf Etiketten zu reduzieren.

Im Laufe der Zeit schuf Fujiwara nahezu 1.000 Arbeiten mit Who, darunter Gemälde, Installationen und sogar Merchandise. Durch Wiederholung und Transformation stellt Who the Bær den Wert von Identität und Bildern in einer zunehmend von ihnen gesättigten Welt infrage. Für Who scheint es jedoch keine reale Welt hinter dem Bildschirm oder der Leinwand zu geben. Die Figur lebt in einer zunehmend von Medien eingenommenen Realität, die unserer immer ähnlicher wird.

In dieser Ausstellung verwandelt sich Who in Kunstwerke renommierter Künstler:innen, wie von Henri Matisse und Andy Warhol, um eine beschleunigte und verspielte Reise durch die Geschichte der Kunst anzubieten. Während der Cartoon-Charakter immer mehr Bildwelten auf der Suche nach einem anderen Selbst durchstreift, desto drängender stellt sich die Frage: Wer ist Who?

Who the Baer





▲ Die neu in Auftrag gegebene Arbeit *A Whole New World (for Who?)* [Eine ganz neue Welt (für Wen?)] (2026) ist eine Neuinterpretation von Pablo Picassos ikonischem Antikriegsbild *Guernica* (1937). In Einbindung seiner Figur Who the Bær erscheinen Picassos Protagonist:innen bei Fujiwara erschöpft und ineinander gesunken, während hinter ihnen die Morgendämmerung eines neuen Tages anbricht. In einer Zeit, die von digitalen Bildern überflutet ist, reflektiert das Werk unsere kollektive Ermüdung durch den Überkonsum von Darstellungen von Krieg, Konflikt und Leid. Während technologische Umbrüche als Beginn einer neuen Ära gefeiert werden, stellt die Arbeit eine drängende Frage: Für wen ist diese neue Welt?

In *Whodam – A Whoseum of Art for Who?* [Werdam – ein Werseum der Kunst für Wen?] (2026) erscheint Who the Bær als größenwahnsinniges Maskottchen, das das Museum nach seinem eigenen Bild neu inszeniert, indem es unterschiedlichste Rollen übernimmt – von der Direktion über die Kunsttechnik bis hin zum Kunstwerk und zur Architektur selbst. Respektlos und schelmisch verwandelt die Figur das Mudam in eine an Freizeitparks erinnernde Attraktion und macht sogar vor bestehenden Werken keinen Halt, indem es sie in cartoonhafte Versionen ihrer selbst verwandelt. Durch diese überzeichnete Machtergreifung liefert Who einen ironischen Kommentar zum wachsenden Druck, der auf Kunst, Künstler:innen und Museen lastet, sich in einer von Kapitalismus, Marketing und Branding geprägten Welt behaupten, unterhalten und konkurrieren zu müssen. ►



Hall of Mirrors

In Märchen erscheinen Spiegel häufig als magische Objekte, die Einblicke in die Selbsterkenntnis gewähren und zugleich verstörende Wahrheiten offenbaren. Simon Fujiwaras Werk kann als ein verzerrter Spiegel gesehen werden, der den seltsamen Realitäten des heutigen Lebens vorgehalten wird. Die Arbeiten in diesem Raum spiegeln gesellschaftliche Fragestellungen wider und reflektieren, wie wir unsere Identitäten entlang der Bilder formen, die uns umgeben oder die wir von uns selbst erzeugen. Gemeinsam zeichnen die Werke unsere Suche nach dem wahren Selbst wie in einem Spiegelkabinett nach – eine endlose Folge von Spiegelungen, Vervielfältigungen, Verbergungen und Verzerrungen der Wirklichkeit.



Identität

In *The Mirror Stage* [Das Spiegelstadium/die Spiegelbühne] (2009–13) untersucht Fujiwara eine Kindheitsbegegnung mit einem abstrakten expressionistischen Gemälde – eine Erfahrung, die sowohl seinen Wunsch, Künstler zu werden, als auch sein Verständnis seiner selbst als schwul prägte.

Ursprünglich 2009 als Theaterstück präsentiert, bezieht sich die Arbeit auf die Theorie des Spiegelstadiums des Psychoanalytikers Jacques Lacan, in der Identität erstmals spiegelbildlich erfahren wird. Fujiwara untersucht, wie das Selbst zugleich real und imaginiert ist und sich im Dialog mit den Objekten, Bildern, Produkten, Mythen und Geschichten formt, die uns umgeben.

In *Joanne* (2016–18) fragt Fujiwara, was es bedeutet, ein Bild von sich selbst zurückzuerobern, über das man keine Kontrolle mehr hat. Die ehemalige Schönheitskönigin, Meisterboxerin und Künstlerin Joanne Salley war Fujiwaras Kunstlehrerin in der Schule. Sie wurde zum Gegenstand eines Boulevard-Skandals, als Nacktbilder von ihr ohne ihr Einverständnis online verbreitet wurden.

Ausgehend von den Lektionen, die Fujiwara in der Schule gelernt hat, arbeiten sie gemeinsam an einem Projekt, das die Freiheiten, Grenzen und Risiken der medial vermittelten Identität auslotet, während sie nach einem „authentischen neuen Image“ für Joanne suchen.



Eitelkeit

Die Vanitas-Tradition in der Kunst beschäftigt sich mit Vergänglichkeit, Eitelkeit und der Nichtigkeit weltlicher Bestrebungen. Fujiwara erkundet diese Thematik durch materielle Prozesse, in denen er Alltagsmaterialien transformiert, um offenzulegen, was sich hinter den Oberflächen von Schönheit und Macht verbirgt. In *Fabulous Beasts* [Fabelhafte Monster] (2015–19) werden einst luxuriöse Pelzmäntel in einem Prozess rasiert, der die Gewalt, die Arbeit und die Geschichte sichtbar macht, die sich unter ihrer glamourösen Oberfläche verbergen. In *Masks (Merkel)* [Masken (Merkel)] (2015–17) verwendet Fujiwara das Make-up von Angela Merkel – der prägenden politischen Persönlichkeit – in Gemälden, die zeigen, wie Macht verdeckt oder gefestigt wird. Gemeinsam legen diese Werke nahe, dass Ideale von Authentizität, Schönheit und Autorität sorgfältig konstruierte Illusionen sind, die sich im Laufe der Zeit und mit dem Wandel kultureller Werte offenbaren können.



Exzess

Im Van Gogh Museum in Amsterdam begegnete Fujiwara unzähligen Reproduktionen von Vincent van Goghs *Sonnenblumen* (1887–89), die als Merchandise eine ganze Wand des Museumsshops ausfüllten. Diese Erfahrung veranlasste ihn zur Frage, warum Objekte von so hohem kulturellem Wert zu trivialen Konsumgütern reduziert werden. Hier in großer Zahl auf einem Sockel präsentiert, bilden die Blumen eine Landschaft, die nicht von der Natur, sondern vom Kommerz bestimmt ist.



In *Fifty Shades Archive* [Fifty-Shades-Archiv] (seit 2017) legt Fujiwara die verborgenen ökologischen und soziologischen Kosten unserer Massenobsessionen offen. Der erotische Poproman *Fifty Shades of Grey* (2011), von dem über 100 Millionen Exemplare verkauft wurden, findet häufig seinen Weg in Secondhand-Läden. Das Buch, das sich um die sexuellen Vorlieben eines Milliardärs dreht, kann aufgrund einer giftigen chemischen Substanz im Bucheinband nicht recycelt werden. Als Reaktion auf die überwältigende Menge an Spenden veröffentlichte der Charity-Shop Oxfam einen viralen Tweet mit der Bitte, keine Buchspenden dieses Titels mehr abzugeben.

Fujiwara kaufte den gesamten verbleibenden Bestand des Charity-Shops auf, um das weltweit größte Archiv eines einzelnen, unbegehrten Buches zu schaffen. Er präsentiert sein Archiv als Monument für die Spannungen zwischen Masse und Individuum, Überfluss und Knappheit, kultureller Obsession und Ungleichheit.

it's a small world

Während eines Besuchs bei einem Hersteller von Freizeitpark-Attraktionen entdeckte Fujiwara einen Abfallhaufen aus weggeworfenen Cartoonfiguren. Die beschädigten Skulpturen und ihre Bruchstücke erinnerten ihn an vergangene Hochkulturen wie das antike Rom oder Griechenland und regten ihn dazu an, eine eigene Zivilisation zu imaginieren: eine Miniaturwelt, deren Kultur ganz von Unterhaltung geprägt und in die Ruinen jener Figuren eingebettet ist.

In seinen Miniaturwelten wachsen Gefängnisse, Friedhöfe und Tempel um die zerfallenden Statuen von Ikonen der Unterhaltungsindustrie empor. Bewaffnete Wachen kontrollieren die überschaubare Bevölkerung und verweisen auf eine Gesellschaft, in der Vergnügen, Konsum und Macht unauflöslich miteinander verknüpft sind.

It's a Small World [Es ist eine kleine Welt] (2019–21) entwirft das Bild einer cartoonhaften Zukunft, in der Held:innen, Bösewichte und Karikaturen zu kulturellen Leitfiguren oder Machthaber:innen werden und öffentliche Räume und Institutionen definieren. Die Arbeit stellt die Frage, ob wir eine Fantasie betrachten – oder eine Zukunft, die bereits Realität geworden ist.



Hope House

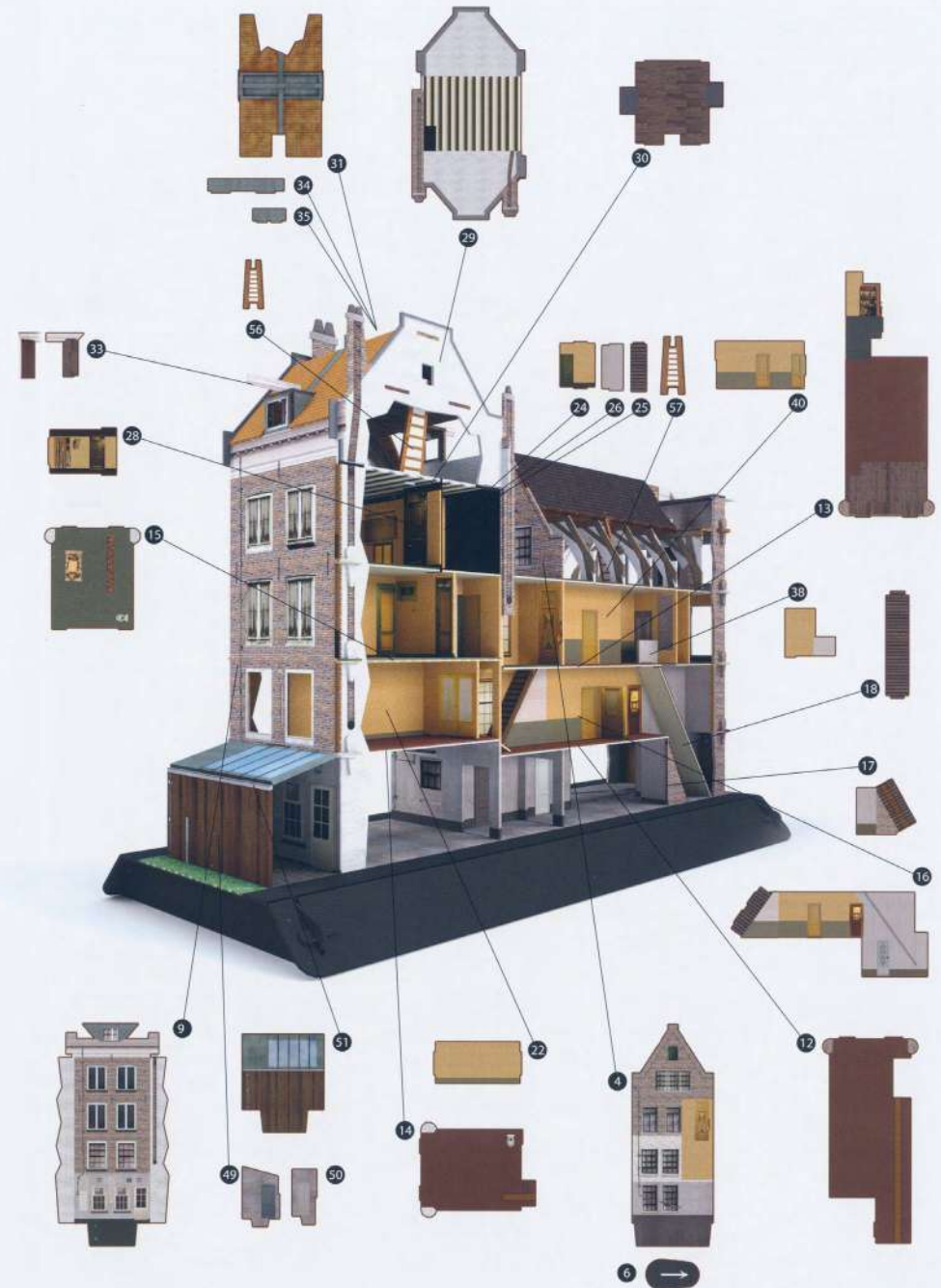
**„Ich glaube trotz allem immer noch daran,
dass die Menschen im Herzen wirklich gut sind.“
– Anne Frank**

Simon Fujiwara sucht regelmäßig touristische Sehenswürdigkeiten, Freizeitparks, Monumente und Gedenkstätten auf, um der Frage nachzugehen, weshalb bestimmten Erzählungen, Personen und Orten besondere Bedeutung zukommt. Vor Ort analysiert er, wie Tatsachen, Narrative, Emotionen und wirtschaftliche Interessen beeinflussen, was gesellschaftlich erinnert, geschätzt und dargestellt wird.

Seit 2017 widmet sich Fujiwara dem medial geprägten Vermächtnis von Anne Frank, der jüdischen Tagebuchautorin, die im Holocaust von den Nationalsozialisten ermordet wurde. *Hope House* [Haus der Hoffnung] ist aus jahrelanger Forschung hervorgegangen und wurde in den vergangenen Jahren in unterschiedlichen Ausstellungen jeweils neu adaptiert.

Nach seinem Besuch im Anne-Frank-Haus in Amsterdam kaufte Fujiwara im Museumsshop ein Kartonmodell des Gebäudes im Maßstab 1:60. Die Tatsache, dass ein solch bedeutender historischer Ort als Konsumprodukt erhältlich war, veranlasste ihn dazu, Anne Frank nicht allein als Opfer des Holocaust zu betrachten, sondern auch als globale Ikone, deren Geschichte Filme, Theaterstücke und Waren hervorgebracht hat und Teil einer weitreichenden Kulturindustrie geworden ist.

Anhand des Kartonmodells rekonstruierte Fujiwara einzelne Bereiche des Anne-Frank-Hauses in Originalgröße. Die fragmentierten architektonischen Elemente bilden ein „Museum im Museum“. *Hope House* fordert das Publikum dazu auf, zu reflektieren, wie Erzählungen und die Geschichte von Gesellschaften, Institutionen und Industrien hervorgebracht, bewahrt und teilweise kommerzialisiert werden.



Die Schlafzimmerwand von Anne Frank

Trotz mehrerer Umbauten ist ein Abschnitt der originalen Tapete in Anne Franks Schlafzimmer erhalten geblieben – eine der wenigen materiellen Spuren ihres Lebens im Hinterhaus. Die von ihr gesammelten und an die Wand geklebten Bilder zeugen von der Faszination eines jungen Mädchens für Stars, Adel, Natur und Kunst.

Seit der Eröffnung des Anne-Frank-Hauses im Jahr 1960 wird es jährlich von mehr als eine Million Menschen besucht, darunter auch viele prominente Persönlichkeiten. Ihre Beiträge in sozialen Medien, Fotos und Gästebucheinträge tragen wesentlich zur öffentlichen Sichtbarkeit und symbolischen Bedeutung des Hauses und seiner Geschichte bei. Zu ihnen zählen Emma Thompson, Yasser Arafat, Whoopi Goldberg, Steven Spielberg, Justin Bieber, Hillary Clinton, Natalie Portman und Tim Cook.

Was Beyoncé im Anne-Frank-Haus trug

Bei ihrem Besuch im Anne-Frank-Haus im Jahr 2014 trug die Sängerin Beyoncé einen Fransenanzug der britischen Fast-Fashion-Kette Topshop. Ihr Besuch wurde von den Medien positiv aufgenommen und als sensibel und einfühlsam wahrgenommen. Innerhalb von 40 Minuten nach der Veröffentlichung von Fotos ihres Museumsbesuchs in den sozialen Medien war das Outfit weltweit ausverkauft. Das Objekt wurde vom Künstler als materielles Sinnbild des Zusammenspiels von Massenmedien, Celebrity-Kultur und historischer Erinnerungskultur nachgebildet.



Das Tagebuch

Anne Franks Tagebuch wird weiterhin in Schulen auf der ganzen Welt gelesen. Doch während das Lesen unter jungen Menschen allgemein zurückgeht, sind neue Medienformate entstanden, um die Geschichte Anne Franks weiterhin präsent zu machen. Eine 2017 veröffentlichte Graphic Novel erzählt ihre Geschichte in einfachen, cartoonhaften Bildern. 2020 erschien eine YouTube-Video-Version ihres Buches, in der Anne Frank in Form eines Video-Tagebuchs direkt in die Kamera spricht. Es fragt das Publikum: Was wäre, wenn Anne Frank eine Kamera gehabt hätte?

Zur Förderung der Teilnahme verkauft das Anne-Frank-Haus ein Tagebuch zum Selberschreiben mit sechzehn Seiten über das Leben Anne Franks und 192 leeren Seiten. Das Tagebuch mit rot kariertem Einband nimmt Bezug auf das ursprüngliche Erscheinungsbild von Anne Franks Tagebuch und ist ausschließlich im Museumsshop des Hauses sowie auf dessen Website erhältlich.

Ähnlichkeit

Im Zuge seiner Recherchen zu Anne Frank begegnete Simon Fujiwara ihrer Wachsfigur bei Madame Tussaud's in Berlin. Während er Besucher:innen beim Posieren und Fotografieren beobachtete, erkannte er, dass die Figur gezielt so gestaltet wurde, dass sie auf durchschnittlicher Augenhöhe eines Erwachsenen direkt in die Kamera schaut. Die Erfahrung irritierte den Künstler und gab Anstoß zur Arbeit *Likeness* [Ähnlichkeit] (2018), einem von ihm geschaffenen Wachsabbild Anne Franks. Die Arbeit lenkt den Blick darauf, wie das Sehen selbst zu einem übergriffigen und politisch aufgeladenen Akt werden kann. Mit Hilfe einer robotischen Kamera erleben Besucher:innen eine intime Begegnung mit Anne Frank – nicht als reale Person, sondern als das konstruierte Bild, das sich durch die Kamera in unser kollektives Gedächtnis eingeschrieben hat.



Syphilis: A Conquest



Fujiwaras Arbeiten verbinden häufig persönliche Erfahrungen mit Fantasie und Imagination, um neue Möglichkeiten dessen zu eröffnen, was das Selbst sein kann. In *Syphilis: A Conquest* [Syphilis: Eine Eroberung] (2020–23) verwandelt er seine Infektion mit Syphilis und anschließenden Genesungsprozess in ein fantastisches Abenteuer.

Die als Syphilis bekannte sexuell übertragbare Krankheit hat eine lange und komplexe Geschichte. Es

wird angenommen, dass sie im 15. Jahrhundert mit den vom amerikanischen Kontinent zurückkehrenden Schiffen des Kolonisators Christoph Kolumbus nach Europa gelangte. Die Krankheit fand folglich Eingang in der kulturellen Vorstellungswelt und wurde von Kunst und Literatur verklärt – als Stigma, das sogar mit künstlerischem Genie in Verbindung gebracht wurde.

Fujiwara greift diese Geschichte auf und behandelt die Krankheit als eine Art „Ehrenabzeichen“, das ihn mit einer langen Tradition kreativer Geister verbindet. Durch leuchtende Farben und fantastische Bildwelten verwandelt er die Krankheit von einem Schandfleck in eine überschwängliche Inszenierung. In einer rationalisierten Welt, die neurotisch auf Gesundheit fixiert ist, deutet Fujiwara an, dass körperliche Verletzlichkeit unerwartete Verbindungen über Orte und Zeiten hinweg eröffnen und neue Spielarten des Staunens erschließen kann.



Syphilis - A Personal Tale

1492 The New World
 Christopher Columbus discovered the Americas in 1492. The Spanish conquistadors brought the disease to the Americas, where it spread rapidly among the indigenous population. The disease was initially called "the Great Pox" and later "the French Disease" because of the French soldiers who brought it to the Americas.

Experience Syphilis!

A few thousand years
 The disease is thought to have originated in the Americas and spread to Europe via Spanish soldiers and sailors. It was first described in a medical text in 1494 by a Venetian physician, Girolamo Fracastoro.

1495 NAPLES
 The disease first appeared in Naples in 1495. It was initially called "the French Disease" because of the French soldiers who brought it to the city. The disease spread rapidly through the city, causing a major outbreak.

Around 1800 - 1800 a Paris
 The disease spread to Paris in the early 1800s. It was initially called "the French Disease" because of the French soldiers who brought it to the city. The disease spread rapidly through the city, causing a major outbreak.

1920 LONDON
 The disease spread to London in the early 1920s. It was initially called "the French Disease" because of the French soldiers who brought it to the city. The disease spread rapidly through the city, causing a major outbreak.

World War II
 The disease spread to Europe during World War II. It was initially called "the French Disease" because of the French soldiers who brought it to the city. The disease spread rapidly through the city, causing a major outbreak.

BRITAIN
 The disease spread to Britain in the early 1900s. It was initially called "the French Disease" because of the French soldiers who brought it to the city. The disease spread rapidly through the city, causing a major outbreak.

The Way

Die Installation ist eine Hommage an den japanischen Pornodarsteller Koh Masaki, der 2013 im Alter von 29 Jahren verstarb. Entstanden ist das Werk, nachdem der Künstler im Internet intime Fotos sah, auf denen Masaki von seinem Partner im Krankenhaus gepflegt wird. Die Erkenntnis, ihn bislang lediglich als konsumierbares Bild wahrgenommen zu haben, führte bei Fujiwara zu einem Gefühl tiefer Trauer – und zu einer kritischen Reflexion über die emotionale Distanz zu dem Menschen jenseits des Bildschirms.

Fujiwara erweist Masaki die Ehre, indem er die letzte Szene ausfindig gemacht hat, in der der Darsteller vor seinem Tod in einem Pornofilm auftrat. Er konzentriert sich auf die Ejakulationsszene, entnimmt der Sequenz mehrere Standbilder und zoomt sie heran. *The Way* [Der Weg] (2015–26) umfasst acht vergrößerte Filmstills. Die geisterhaften, abstrakten Bilder fangen einen flüchtigen, ekstatischen Moment ein – eingefroren zwischen Bewegung und Stillstand, Präsenz und Abwesenheit, Leben und Tod.



Der Künstler

Im Zentrum der Arbeit von Simon Fujiwara steht eine Frage: Was bedeutet es, im 21. Jahrhundert eine Identität zu haben? Mit Humor, Einfallsreichtum, Freude und analytischer Schärfe reflektieren seine Werke existenzielle Fragestellungen: Wie konstruiert man heute eine Identität? Wie hat Technologie unser Selbstverständnis verändert? Gibt es so etwas wie ein authentisches „Ich“?

Von performativen Vorträgen über Videoinstallationen und Malerei bis hin zur Erschaffung ganzer thematischer „Welten“ bedient sich seine seit zwei Jahrzehnten entwickelte Praxis einer Vielzahl künstlerischer Strategien. Diese halten einer außer Kontrolle geratenen, durch Technologie und Bilder vermittelten Welt einen verzerrten Spiegel vor. Seine Arbeiten schaffen Räume, in denen verstörende Aspekte des Lebens unter dem Kapitalismus des 21. Jahrhunderts auf spielerische und sogar genussvolle Weise untersucht werden können.

Fujiwara erhielt 2010 den Baloise-Preis auf der Art Basel sowie 2010 den Frieze Cartier Award. 2019 war er für den Preis der Nationalgalerie nominiert.

Zu den ausgewählten Einzelausstellungen zählen: Kiasma, Helsinki (2024); LagoAlgo, Mexiko-Stadt (2023–24); Kunststituut Melly, Rotterdam (2021); Fondazione Prada, Mailand (2021); Arken Museum of Modern Art (2019); Lafayette Anticipations – Fondation d'entreprise Galeries Lafayette, Paris (2018) sowie Tate St Ives (2011). Darüber hinaus war er an Gruppenausstellungen im Museum of Contemporary Art Tokyo, im Centre Pompidou, Paris, im Guggenheim Museum, New York, im MoMA, New York, beteiligt.

Fujiwaras Werke befinden sich in den Sammlungen des Museum of Modern Art, New York; des Solomon R. Guggenheim Museum, New York; der Tate, London; des Museum of Contemporary Art, Tokyo; der Hamburger Kunsthalle, Hamburg; der Sammlung Verbund, Wien; der Sharjah Art Foundation, Sharjah; des Centre Pompidou, Paris; der Fondazione Prada, Mailand; der University of Leeds sowie des Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main.



Credits

Bilder

Umschlag, 18

SS Delirium, 2020
Installationsansicht *It's a Small World*,
Museum of Contemporary Art Kiasma, Helsinki, 2024
Courtesy des Künstlers; Kiasma Museum of Contemporary Art,
Helsinki; Giò Marconi, Milano; TARO NASU; Dvir Gallery und Esther
Schipper, Berlin/Paris/Seoul
Foto: Andrea Rossetti

Innenseite Umschlag (vorne)

Portrait von Simon Fujiwara, 2022
Courtesy des Künstlers
Foto: Jörg von Bruchhausen

1

Mudamland, 2026
Courtesy des Künstlers

2

Installationsansicht *It's a Small World*,
Museum of Contemporary Art Kiasma, Helsinki, 2024
Courtesy des Künstlers; Kiasma Museum of Contemporary Art,
Helsinki; Giò Marconi, Milano; TARO NASU; Dvir Gallery und Esther
Schipper, Berlin/Paris/Seoul
Foto: Andrea Rossetti

3, Innenseite Umschlag (hinten)

Hello Who?, 2022 (Detail)
Courtesy des Künstlers und Esther Schipper, Berlin/Paris/Seoul
Foto: Jörg von Bruchhausen

4

A Whole New World for Who?, 2025
Courtesy des Künstlers und Esther Schipper, Berlin/Paris/Seoul
Foto: Chroma

5

Whodam – A Whoseum of Art for Who?, 2026 (Detail)
Courtesy des Künstlers und Esther Schipper, Berlin/Paris/Seoul

7

Joanne, 2016/2018 (Videostill)
Im Auftrag von FVU, The Photographers' Gallery
und Ishikawa Foundation
Unterstützt von Arts Council England

8

The Mirror Stage, 2009–12
Performanceansicht, *The Boy Who Cried Wolf*,
Hebbel am Ufer, HAU 1, Berlin, 2011

9

Produktionsbild, *Fabulous Beasts*, 2015
Courtesy des Künstlers

10

Van Gogh, 2018
Installationsansicht *Revolution*,
Lafayette Anticipations, Paris, 2018
Courtesy des Künstlers; Esther Schipper,
Berlin/Paris/Seoul; Collection Lafayette Anticipations –
Fonds de dotation Famille Moulin, Paris
Foto: Andrea Rossetti

11

Fifty Shades Archive, 2017–ongoing
Installationsansicht *Preis der Nationalgalerie*,
Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin, 2019
Courtesy des Künstlers und Esther Schipper, Berlin/Paris/Seoul
Foto: Andrea Rossetti

12

It's a Small World (Memorial), 2021
Courtesy des Künstlers und Esther Schipper, Berlin/Paris/Seoul
Foto: Jörg von Bruchhausen

13

Produktionsbild, *It's a Small World*, Istanbul, 2019
Courtesy des Künstlers
Foto: Maria Bartau Madariaga

14

Auszug aus der Bauanleitung des Modellbausatzes
des Anne-Frank-Hauses
Courtesy der Anne Frank Stichting, Amsterdam

15

Anne Frank's Bedroom Wall, 2018
Installationsansicht *Hope House*, Kunsthaus Bregenz, 2018
Foto: Andrea Rossetti

16

What Beyoncé Wore to the Anne Frank House, 2018
Courtesy des Künstlers, Esther Schipper, Berlin/Paris/Seoul;
und Dvir Gallery
Foto: Andrea Rossetti

17

Diary, 2017
Installationsansicht, *Hope House*, Kunsthaus Bregenz, 2018
Foto: Andrea Rossetti

18

Produktionsbild, *Likeness*, 2018
Courtesy des Künstlers und Collection Lafayette
Anticipations – Fonds de dotation Famille Moulin, Paris
Foto: Marc Damage

19

Syphilis: A Conquest, 2020
Courtesy des Künstlers und Dvir Gallery

20

Der Künstler in Behandlung wegen Syphilis, Berlin, 2019
Courtesy des Künstlers
Foto: Maria Bartau Madariaga

21

SS Contagion, 2020
Courtesy des Künstlers und Dvir Gallery

22

SS Salvation, 2020
Courtesy des Künstlers und Dvir Gallery

23

Syphilitic Comrades (Goya), (Lautrec), (Van Gogh), (Gauguin), 2020
Installationsansicht *It's a Small World*,
Museum of Contemporary Art Kiasma, Helsinki, 2024
Courtesy des Künstlers; Kiasma Museum of Contemporary Art,
Helsinki; Giò Marconi, Milano; TARO NASU; Dvir Gallery und Esther
Schipper, Berlin/Paris/Seoul
Foto: Andrea Rossetti

24

Installationsansicht *The Way*, Yu-Un,
Obayashi Collection, Tokio, 2015
Courtesy TARO NASU
Foto: Kenji Takahashi

25

Ausstellungsansicht *The Way*, Yu-Un,
Obayashi Collection, Tokio, 2015
Courtesy TARO NASU
Foto: Kenji Takahashi

26

Der Künstler in seinem Studio, 2019
Courtesy des Künstlers
Foto: Maria Bartau Madariaga

Programm

Künstler- und Kuratorenführung

mit Simon Fujiwara
und Léon Kruijswijk

20.03.2026 | 12:00 – 13:00 | EN

Mudamini Workshop

Magic Puppets

26.03.2026 | 14:30 – 16:30
6 – 12 Jahre

Kurator:innenführung

01.04.2026 | 18:00 – 19:00 | DE
29.04.2026 | 18:00 – 19:00 | DE
mit Nicole Wittmann

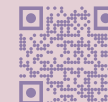
03.06.2026 | 18:00 – 19:00 | EN
01.07.2026 | 18:00 – 19:00 | EN
mit Léon Kruijswijk

Drop-in mit Dadafonic

16 + 17.05.2026 | 10:00 – 18:00
23 – 31.05.2026 | 10:00 – 18:00

Lunchtime at Mudam

03.04.2026 | 12:30 – 13:30
29.05.2026 | 12:30 – 13:30



Finden Sie das vollständige Programm
der öffentlichen Veranstaltungen, Workshops,
Vorträge und mehr auf mudam.com

Mudam-Team

Gabriela Acha, Hollie Douglas, Sandra Biwer, David Celli, Alice Champion, Sophia Correia, Camille d'Huart, Anaël Daoud, Zuzana Fabianova, Marie-Noëlle Farcy, Paula Fernandes, Clara Froumenty, Christophe Gallois, Jordan Gerber, Richard Goedert, Matthias Heitbrink, Christine Henry, Jacques Hirt, Olivier Hoffmann, Caroline Honorien, Marie-Alix Isdahl, Julie Jephos, Yousra Khalis, Germain Kerschen, Clara Kremer, Léon Kruijswijk, Laurence Le Gal, Vanessa Lecomte, Ioanna Madenoglu, Tawfik Matine El Din, António Pedro Mendes, Laura Mescolini, Mélanie Meyer, Irfann Montanavelli, Carlos Monteiro, Barbara Neiseler, Florence Ostende, Markus Pilgram, Tanguy Portzenheim, Boris Reiland, Susana Rodrigues, Elisa Seelmann, Alexandre Sequeira, Pedro Serrano, Lourindo Soares, Bettina Steinbrügge, Alexine Taddei, Aurélien Thomas, Vere Van Gool, Steve Veloso, Adèle Wester, Ana Wiscour Conter, Nicole Wittmann

Danksagungen

Unter der Schirmherrschaft und mit der Unterstützung des Kulturministeriums



Mudam Luxembourg – Musée d'Art Moderne Grand-Duc Jean dankt den Mitgliedern des Cercle des collectionneurs, allen Spender:innen sowie Mäzenen:innen und insbesondere für ihre außergewöhnliche Unterstützung:

Henry J. & Erna D. Leir Foundation, Frau und Herr Norbert Becker-Dennewald, Cargolux, Luxembourg High Security Hub, A&O Shearman, Indosuez Wealth Management, Clearstream, JTI

sowie

Uniqlo, Arendt, Baloise Holding AG, Banque de Luxembourg, Elvinger Hoss Prussen, PwC Luxembourg, Swissquote Bank Europe, Loo & Lou Foundation, Atoz, Bank Pictet & Cie (Europe) AG, Succursale de Luxembourg, Soludec, Bonn & Schmitt, Dussmann, Luxembourg Friends of Museums und American Friends of Mudam

Danke an

Studio Simon Fujiwara; TARO NASU; Giò Marconi Gallery, Milan; Dvir Gallery; Lafayette Anticipations – Fonds de dotation Famille Moulin, Paris und das Mudam-Team

Mit der Unterstützung von

Esther Schipper, Berlin/Paris/Seoul

Medienpartner

Le Monde

Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter und Sie erhalten monatlich Neuigkeiten zu den Highlights im Mudam



Social Media

Folgen Sie unseren Social-Media-Konten und teilen Sie Ihre Erfahrungen mit diesen Hashtags @mudamlux #mudamlux #openmuseum #simonfujiwara

